

STOPP GEWALT AN DEN BASLER SCHULEN

JETZT EIN WIRKUNGSVOLLES ZEICHEN GEGEN DEN LEHRPERSONENMANGEL SETZEN!

Liebe FSS-Mitglieder,
liebe Kolleginnen und Kollegen



Ob Kriminalitätsstatistik, Sozialhilfequote oder Gewalt an den Schulen – Basel belegt im nationalen Vergleich jeweils einen Spitzenplatz. Diese traurigen Bestwerte müssen uns zu denken geben.

Natürlich ist Gewalt ein gesamtgesellschaftliches Phänomen, dem wir Lehr- und Fachpersonen uns jeden Tag im Schulzimmer stellen müssen. Aber angesichts vieler prallgefüllter Klassen, mangelnden Schulraums sowie des allgegenwärtigen Spagats zwischen Integration und Leistungsdruck fehlt es auch an den adäquaten Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Prävention. Hier sind Behörden und Politik gefordert, denn sonst ist die Bildungsqualität in Basel-Stadt gefährdet.

Wenn zwei Drittel der befragten Lehrpersonen von selbst erfahrenen Gewaltmomenten im beruflichen Alltag berichten, ist das schlicht besorgniserregend. Allerhöchste Zeit also, die Situation zu analysieren und geeignete Massnahmen zu ergreifen! Bereits bestehende Unterstützungsmassnahmen wie Weiterbildungsangebote, Beratungsstellen und Schulentwicklungsprozesse werden von den Lehr- und Fachpersonen zwar geschätzt, aber sie lösen die realen Probleme nicht von allein. Darum braucht es jetzt rasch einen nachhaltigen und wirkungsvollen Massnahmenplan, damit unsere Schulen nicht ausgerechnet in Zeiten des aktuellen Fachkräftemangels auch noch ein Imageproblem erleiden. Wenn unser Arbeitgeber die bestehenden Gewaltprobleme proaktiv und wirkungsvoll angeht, wird dies bestimmt einen attraktiven Effekt auf zukünftige Lehr- und Fachpersonen entfalten. In diesem Sinne sind die Ergebnisse der LCH-Gewaltstudie sogar eine Chance für die Basler Schulen.

Die FSS anerkennt die bisher erbrachten Unterstützungsleistungen. Die Resultate der aktuellen Studie zeigen aber klar weiteren Handlungsbedarf auf. Alle Akteure im Bildungsbereich sind aufgefordert, gemeinsam eine eindeutige Haltung gegen jede Form von Ge-

walt einzunehmen. Es braucht sofort eine konstruktive Debatte über Ursachen und Folgen von Gewaltanwendungen gegenüber Lehrpersonen. Entsprechende Rahmenbedingungen sind zu schaffen, damit Lehr- und Fachpersonen besser geschützt und unterstützt werden. Nur so wird sichergestellt, dass sie in Zukunft in einem sicheren und respektvollen Arbeitsumfeld unterrichten können. Unsere Schulen sollen möglichst gewalt- und angstfreie Räume für alle dort lehrenden, lernenden und teilhabenden Personen sein.

Jean-Michel Héritier, Präsident der FSS